

## Vielfalt profilierter Köpfe

Die SP-Fraktionspräsidentin über **die politischen Schwerpunkte der SP-Fraktion** in der neuen Legislatur

*Nach dem Urnengang vom 1. Juni will sich die SP bei ihrem Einsatz für eine soziale Schweiz in der Sommersession weiter bewähren. Das links.ch-Gespräch mit Fraktionspräsidentin Ursula Wyss.*

Katrin Küchler

*Ursula, die SP-Fraktion hat für ihre Legislaturziele 2008-2011 den Titel «Die soziale Schweiz» gewählt. Für eine soziale Schweiz braucht es in der kommenden Abstimmung zuerst ausserparlamentarischen Erfolg: Das Nein an der Urne zur Zweiklassenmedizin. Wie stehen die Chancen?*

Ursula Wyss: Ich bin sehr zuversichtlich. Die Stimmung hat gedreht, seit wir unsere Argumente aufzeigten. Die SP führt als einzige Partei einen aktiven Abstimmungskampf. Wir werden aber inhaltlich von den Fachkreisen aus der Medizin und von den Kantonen unterstützt. Sie sagen wie wir, dass den Krankenkassen mit dieser Vorlage zu viel Macht gegeben würde und dass wir befürchten müssen, schliesslich den eigenen Hausarzt nicht mehr selber wählen zu können. Das sehen viele wie wir und stimmen Nein.

*Das heisst, es steht wieder einmal ein Erfolg der SP – mit den Stimmen der Mehrheit der Bevölkerung an der Urne – an.*

Voraussichtlich, ja. Die SP muss immer sowohl parlamentarisch wie ausserparlamentarisch Mehrheiten finden. Wenn wir im Parlament die Mehrheit nicht haben – wie im Bereich der Sozialpolitik – suchen wir unsere Verbündeten ausserparlamentarisch, um eine gute Allianz zu bilden und die Bevölkerung zu überzeugen. Das war so bei der AHV-Revision und ich bin überzeugt, dass es auch in der Gesundheitspolitik so sein wird.

*Als 20-Prozent-Partei kann die SP sowieso nur mit guten Bündnis-PartnerInnen sozialen Fortschritt erreichen – wie schätzt du die Situation im aktuellen Bundesparlament und mit dieser eindeutig bürgerlichen Regierung ein?*

Zuerst müssen wir über die Bedeutung einer starken SP reden: Die Welt UND die Schweiz sind in den letzten Jahren in keiner Art und Weise gerechter geworden – im Gegenteil. Wenn wir sehen, dass heute die drei



BILDER: EDOUARD RIEBEN

reichsten Zürcher so viel Vermögen haben wie 412 000 andere, dann sind das Verhältnisse, wie wir sie vor Jahrhunderten im Feudalstaat gekannt haben. Die Themen der Sozialdemokratie sind so dringend wie kaum je zuvor. Das zeigt sich weltweit angesichts der aktuellen Hungerkrise ganz dramatisch, aber es zeigt sich eben auch innerhalb der Schweiz: Die Verteilung des Geldes und der Vermögen klappt immer dramatischer auseinander. Damit der Staat den Menschen ein Stück Ausgleich und Chancengleichheit zurückgeben kann, braucht es eine starke Sozialdemokratie – dafür kämpfen wir bei Wahlen und Abstimmungen. Allerdings haben wir im Parlament keine Mehrheit und müssen Mehrheiten von Fall zu Fall suchen – was längst nicht immer gelingt. Unsere Verbündeten sind meist die Grünen. Mit der so genannten Mitte ist es seit den Bundesratswahlen nicht einfacher geworden: Die CVP muss jetzt beweisen,

dass sie nicht am Gängelband der Linken ist. Von Fall zu Fall lassen sich dennoch Allianzen bilden. Die FDP hat sich immer noch nicht von ihrer Rolle als Juniorpartnerin der SVP gelöst und ist nur sehr selten unser Bündnispartner. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als mit der CVP und den wenigen übrig gebliebenen liberalen Kräften in der FDP Koalitionen zu suchen.

*Ist der Fallrückzieher von CVP-Präsident Darbellay, der sich in Sachen Parallelimporte in letzter Minute wieder auf die Seite der Pharmariesen geschlagen hat, symptomatisch für das Politisieren der ganzen CVP-Fraktion?*

In der CVP gibt es nicht die politische Verlässlichkeit, wie wir sie von uns selber erwarten. Sie ist dem Wechselspiel zwischen sozialen Anliegen und wirtschaftlichem Druck ausgesetzt. FDP und CVP werden ja auch stark von der Wirtschaft finanziert.

Da gilt es, auch deren Interessen zu vertreten, und dem müssen sie bei konkreten Vorlagen offensichtlich auch gerecht werden. Wir bedauern das sehr. Ich sass neben Darballey in jener Sitzung der WAK, als über die Parallelimporte entschieden wurde. Er hat dort den ganzen Nachmittag seine e-mails beantwortet, anstatt inhaltlich mitzudiskutieren. Die Kommission hat die Vorlage über Monate diskutiert und einen fundierten Entscheid gefällt. Ich erwarte darum, dass die Mehrheit der CVP-Fraktion bei den Parallelimporten weiterhin unsere Position unterstützt. Sie können nicht mit Doris Leuthardt die Partei der tiefen Preise spielen und, wenn es dann konkret wird, vor der Pharmalobby kuschen.

*Welche weiteren wichtigen Dossiers stehen in der Sommersession für die soziale Schweiz an?*

Wir haben ein ganz wichtiges öf-fnungspolitisches Thema auf der Traktandenliste: die Personenfreizügigkeit mit der EU. Dort erwarten wir, dass das Parlament die Weiterführung und auch die Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien beschliesst. Gleichzeitig soll es den Bundesrat stützen, die flankierenden Massnahmen zu verstärken und ihre Umsetzung zu verschärfen. Wir wollen bessere Kontrollen und vor allem schärfere Sanktionen gegen fehlbare Betriebe, die Schwarzarbeit und Lohndumping betreiben. Die Unternehmen müssen damit rechnen, dass deutlich häufiger Kontrollen stattfinden. Es darf sich nicht mehr lohnen, ausländische Arbeitskräfte zu Dumpinglöhnen anzustellen. Die Schweizer Bedingungen müssen für alle gelten – egal, wo die Arbeitskräfte herkommen. Beide Vorlagen sind für uns Kernanliegen für faire Arbeitsbedingungen. Mit dem Erhalt des Lohnniveaus und der Senkung der Preise über die oben erwähnten Parallelimporte wollen wir die Kaufkraft stärken.

*Dazu taugt wohl auch die SP-Steuer-gerechtigkeits-Initiative ...*

Ja, und damit verbunden die Familienbesteuerung. Wir wollen, dass Bundesrat Merz jetzt konkrete Vorschläge zur Entlastung der Familien mit Kindern vorlegt. Wir sehen, dass die Mittelschicht finanziell immer stärker belastet wird; dass es da persönliche Grossrisiken gibt, die nur zum Teil durch Sozialversicherungen

abgedeckt sind. Und weil die Kosten für Kinder heute immer noch zum Grossteil von den Eltern privat finanziert werden, treibt das immer mehr Mittelstandsfamilien an den Rand der finanziellen Möglichkeiten.

Das ist eines unserer grossen Kernanliegen für diese Legislatur. Wir haben zwar die Betreuungsmöglichkeiten verbessert, aber der Bundesrat plant bei den Kinderkrippen die Anschubfinanzierung bereits wieder zu stoppen. Das können wir nicht akzeptieren, weil wir sehen, dass es dringend notwendig ist, dass Frauen und Männer im Arbeitsmarkt bleiben und dass die Kinder gut betreut werden und nicht wie heute oft alleine zu Hause oder auf der Strasse rumhängen. Schliesslich ist das auch wirtschaftspolitisch sinnvoll: Wir sehen, dass die Investitionen in die Betreuungsangebote dank höherer Steuereinnahmen zum Faktor 1,4 wieder zurück in die öffentliche Kasse fliessen.

*Die politische Diskussion in der Schweiz scheint immer mehr an der Personalisierung zu leiden – statt beispielsweise über faire Regeln bei den Einbürgerungen zu diskutieren, wird die Frage als «showdown» zwischen Bundesrätin Widmer-Schlumpf und Alt-Bundesrat Blocher inszeniert – wie schätzt du diesen Trend in der politischen Debatte ein?*

Diese Konzentration auf Persönlichkeiten in der mediatisierten politischen Diskussion ist ein Fakt. Man kann das durchaus bedauern, aber zu ändern ist dies kaum. Die SP-Fraktion hat das Glück, dass wir 53 profilierte Köpfe haben, die unsere Sachanliegen glaubwürdig als politische Persönlichkeiten vertreten. Das bedingt, dass sie aus dem eigenen

Erfahrungshorizont heraus argumentieren. Und das ist das Spannende an unserer Fraktion: Wir sind vom Alter, von der Herkunft, vom sozialen Hintergrund her sehr heterogen und verkörpern diese unterschiedlichen Erfahrungshorizonte. Die Aufgabe der SP ist es, diese Köpfe in der öffentlichen Wahrnehmung mit Themen in Verbindung zu bringen.

*Die SP-Fraktion als Ausdruck der Vielfalt, die eine Gesellschaft überhaupt ausmacht.*

Ja, und diese Vielfalt ist entscheidend: die SP wäre nicht die SP, wenn wir wie die SVP auf Führerstruktur setzen würden. Wir leben von der Vielfalt und wir leben von der Bündelung dieser Vielfalt zu gemeinsamen Zielen in der politischen Arbeit.



*Und damit setzt sich die SP in der politischen Tagesaktualität auch gut durch?*

Ich finde, es gelingt der SP meist sehr gut, ihre Grundsätze in der Tagesaktualität umzusetzen. Nehmen wir unsere aktuellen Vorstösse zur Hungerkrise: Da können wir auf der Grundlage unserer langfristigen politischen Ziele ganz aktuell Forderungen formulieren. Langfristig wollen wir ja die Entwicklungspolitik, fairen Handel und eine nachhaltige Landwirtschaft in der ganzen Welt stärken. Wir fordern Klimaschutz, wollen Gentechnik in der Landwirtschaft verbieten und sicher keine Agrotreibstoffe auf Kosten der Produktion von Nahrungsmitteln. Alle diese Forderungen, die wir schon seit langem vertreten, sind jetzt angesichts der Nahrungsmittelkrise brandaktuell. Ich habe den Eindruck, dass wir mit unseren Themen und der politischen Grundlagenarbeit sehr gut dastehen angesichts der Probleme, die die Welt bewegen.

*Die Grundlagenpapiere der SP zur Klimapolitik oder zur nachhaltigen Wirtschafts- und Landwirtschaftspolitik lassen sich also auf die tagespolitische Agenda bringen?*

Ja. Gerade weil wir diese ausgereiften, fundierten Positionen haben, können wir sie rasch auf die tagespolitische Aktualität ummünzen. Es war sinnvoll, in den vergangenen Jahren diese fundierten Positionen zu erarbeiten. Die Grundlagenpapiere der Partei nützen der Fraktion enorm, um das, was wir tagesaktuell oder auch mittelfristig fordern, in einen grösseren Gesamtkontext zu stellen.

Das Gespräch wurde am 16. Mai in Bern geführt.

# Zusammenhänge

Wirtschaft. Arbeit. Alltag

# verstehen.

Weiterbildungskurse.

[www.movendo.ch](http://www.movendo.ch)



Das Bildungsinstitut der Gewerkschaften



klar.sozial